

4. Februar 2010
20.00 Uhr
Petrus-Kirche Kiel-Wik

4. Mozart-Konzert

Das Original und sein Bewunderer



MUSIKFREUNDE KIEL
VIEL SINN FÜR KLASSIK

„Frech, frühreif und genial“ – der junge Mozart

April 1770 – am Mittwoch der „heiligen Woche“, also unmittelbar vor Ostern sitzt ein vierzehnjähriger Junge in der Sixtinischen Kapelle und lauscht mit höchster Konzentration der Musik, die von den Mönchen gesungen wird: Es ist das berühmte *Miserere* von Gregorio Allegri, das dieser in den 1630er Jahren für genau diese Woche im Kirchenjahr komponiert hatte und dessen Text den 51. Psalm Davids, den Büsserpsalm zum Inhalt hat. „Zu Hause“, also im Gasthof, schreibt der Junge das *Miserere* aus dem Gedächtnis auf und bittet seinen Vater, am Karfreitag, also zwei Tage später, zur „Kontrolle“ noch einmal den Sixtinischen Gottesdienst zu besuchen, denn an diesem Tag erklingt es ein zweites Mal, bevor es wieder für ein ganzes Jahr „verschwindet“.

Der Junge ist kein anderer als Wolfgang Amadeus Mozart, der mit seinem Vater eine seiner langen Konzertreisen unternimmt und um Ostern in Rom weilt. Eigentlich ist es unter der Strafe der Exkommunikation verboten, das Allegri-*Miserere* zu kopieren, aber Mozart hat es nicht kopiert – er hat es aus dem Gedächtnis aufgeschrieben. „Allein wir haben es schon. Der Wolfgang hat es schon aufgeschrieben, und wir werden es mit nach Hause bringen“, schreibt Vater Leopold an seine Frau im fernen Salzburg. Und er erzählt es sogar dem Papst selbst. Dieser findet es in höchstem Maße erstaunlich und anerkennenswert. Bevor nun aber möglicherweise verschiedene Versionen des Werkes die europäische Runde machen, lässt der Papst eine autorisierte Abschrift von seinem „persönlichen“ Kapellmeister Giuseppe Santarelli anfertigen und dem bekannten und geschätzten britischen Musikgelehrten Charles Burney an die Hand geben, der das „heilige“ Werk in Druck gibt. Nun kann es auch andernorts aufgeführt und gehört werden – der Bann ist gebrochen.

Mozart ist sich seiner „Großtat“ vielleicht gar nicht bewusst, denn er wird es in dem besagten Gottesdienst vermutlich mehr als Übung verstanden haben – möglicherweise hat sein Vater ihn dazu sogar angespört. Er ist erst vierzehn Jahre alt, in einem Alter also, in dem man vor allem noch neugierig lernt. Aber er hat auch schon eine erstaunliche Zahl von Kompositionen vorzuweisen, so etwa auch eine Serie von Sinfonien, in denen er bereits seine große Begabung für alles Theatralische unter Beweis stellt.

KOMPONIST:

Wolfgang Amadeus Mozart

1756 – 1791

WERK:

Sinfonie Nr. 45 D-Dur KV 95

ENTSTEHUNG:

Januar 1768 in Wien

„Die ‚Sinfonia KV 45‘ ist auch die Ouvertüre zu ‚La finta semplice‘, man hört hier förmlich, wie die einzelnen Figuren vorgestellt und charakterisiert werden. Einen wilderen, überraschenderen Mozart als in diesen Sinfonien des 10-12-Jährigen gab es nie mehr; hier testete er frech, frühreif, genial, wie weit er gehen konnte“ (Nikolaus Harnoncourt).

Frech, frühreif und genial – das ist Mozart auch, als er in der Sixtinischen Kapelle keine zwei Jahre später seine Ohren (eigentlich unerlaubterweise) auf „Aufnahme“ stellt: Wie sind die neun Chorstimmen geführt, wie lässt Allegri die beiden Chorgruppen miteinander verschmelzen, wie verteilt er den Text des 51. Psalms? Ein historisches Bewusstsein im Sinne einer eigenen Positionierung im musikgeschichtlichen Zusammenhang hat Mozart nicht. Das hat im Jahre 1770 kaum ein Komponist, egal, ob er vierzehn oder vierundsechzig Jahre alt ist. Erst allmählich gewinnen in Literatur, Kunst und Musik die „Alt-vorderen“ an Bedeutung, werden sie als Vorbilder betrachtet und nicht mehr als „alte Zöpfe“ abgetan.

E.T.A. Hoffmann und der *Miserere*-Kult

Ernst Theodor Wilhelm Hoffmann (1776-1822), der zwanzig Jahre jünger ist als Mozart, erlebt diesen „Historismus“ bereits hautnah, ja, er fordert sogar, dass man die Musikgeschichte bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen sollte, wenn man sich ernsthaft mit dem Komponieren und dem Hören von Musik beschäftigen will. Damit meint er vor allem die „klassische Vokalpolyphonie“ – Musik eines Gregorio Allegri oder eines Giovanni Pierluigi da Palestrina.

Auch Hoffmann kennt das *Miserere* von Allegri, es ist ja inzwischen an verschiedenen Orten aufgeführt worden und die Noten sind inzwischen ja auch verbreitet. Vermutlich bekommt Hoffmann die Anregungen, sich mit diesem Abschnitt der Musikgeschichte vertraut zu machen, durch einen Komponisten, der wie er, allerdings bereits im Jahre 1752 in Königsberg geboren wurde und bei dem er während seines Jura-Studiums in Berlin (1798-1800) Unterricht in Komposition hatte: Johann Friedrich Reichardt. Dieser hat ein Faible für die altitalienischen Vokalkomponisten und organisiert immer wieder Aufführungen vor allem mit *Miserere*-Vertonungen, so dass er dazu beiträgt, einen wahren *Miserere*-Kult in Deutschlands Norden zu entfachen. Sicherlich erlebt Hoffmann seinen Lehrer Reichardt in diesen „Alte-Musik-Aufführungen“, und vermutlich liest er auch dessen Schriften intensiv, denn seine eigenen Formulierungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts über die „wahre Kirchenmusik“ in der *Allgemeinen Musikalischen Zeitung* führen die Reichardtschen Gedanken fort.

KOMPONIST:

Ernst Theodor Wilhelm (Amadeus) Hoffmann 1776 – 1822

WERK:

Miserere für Soli, Chor und Orchester

ENTSTEHUNG:

1809 in Bamberg

WIDMUNG:

An den Großherzog von Würzburg und österr. Erzherzog Ferdinand

Dieser *Miserere*-Kult war eine ganz spezielle Kirchenmusik-Ausrichtung im protestantischen Norden – kein Wunder also, dass der gerade in dieser Kultur aufgewachsene Hoffmann eine eigene *Miserere*-Vertonung beisteuern wollte und sie in Bamberg 1809 auch tatsächlich komponiert. Zu seiner Begeisterung für Reinheit und Klarheit in den altitalienischen Vokalkompositionen, die beispielsweise mit dem A-cappella-Beginn des 4. Satzes, „Asperges me“ evident wird, kommen bei dem jungen Hoffmann aber auch noch die Früchte seiner Ausbildung in Königsberg. Hier hat der bei seinen Großeltern aufwachsende Junge Unterricht bei einem Schüler Johann Sebastian Bachs, so dass ihm die kontrapunktischen Raffinessen dieses Großmeisters direkt übermittelt werden. Sein *Miserere* wurzelt in diesem norddeutschen Nährboden und zugleich in jenem der altitalienischen Vorbilder.

Requiem und Sinfonie: Mozart als Vorbild

Deutlich hörbar ist in seinem *Miserere* aber noch ein weiteres Vorbild – nicht in Nachahmung, sondern gewissermaßen als Hommage: Hoffmann ist ein glühender Verehrer Mozarts und insbesondere von dessen *Requiem*. Diese gefühlte Nähe zu dem Salzburger Genie kann und will er, der seinen dritten Vornamen „Wilhelm“ in „Amadeus“ umwandelte, im eigenen *Miserere* gar nicht verbergen.

Genauso wenig wie seine kompositorische Verneigung vor Mozarts großer „Es-Dur-Sinfonie KV 543“: Hoffmann knüpft in seiner einzigen Sinfonie, ebenfalls in Es-Dur, ganz gezielt an Mozarts großartigem Orchesterwerk an. Er schreibt die Sinfonie, die vor allem im langsamen Satz eine ganz eigene Handschrift zeigt, ein paar Jahre vor dem *Miserere* in Warschau, wo er sie auch selbst zur Aufführung bringen kann. Zwar muss der achtundzwanzigjährige Hoffmann hier als Jurist tätig sein, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, aber er kann zumindest intensiv

KOMPONIST:

E. T. A. Hoffmann

1776 – 1822

WERK:

Sinfonie Es-Dur

ENTSTEHUNG:

1805/06 in Warschau

in das Warschauer Künstlerleben eintauchen. Er lernt gute Musiker kennen, mit denen er sich ausgiebig dem Mozartschen Oeuvre widmen kann. Auch Beethovens frühe Sinfonien werden gern gespielt.

Hoffmanns Primärziel ist es nach wie vor, Musiker, Komponist, Kapellmeister zu werden, aber der Weg ist schwer. Auch in Bamberg hält er sich nicht wirklich erfolgreich in der Rolle eines Musikdirektors, so dass der begabte Pianist vor allem Musikunterricht erteilen muss – eine Tätigkeit, die er nicht besonders liebte, wie er in *Des Kapellmeisters Johannes Kreisler musikalische Leiden* zum Ausdruck bringt. Da bringt ihm das Schreiben über Musik schon weit

mehr Spaß, so dass er einige Aufsehen erregende Aufsätze für die *Allgemeine Musikalische Zeitung* zu Papier bringt und dann auch Erzählungen schreibt. Damit hat er schließlich soviel Erfolg, dass er kaum noch Zeit zum Komponieren findet und er diese immense Begabung allmählich vernachlässigt. Was würden wir von E.T.A. Hoffmann für musikalische Kunstwerke haben, wenn er einen Mäzen gefunden und sein Talent gefördert hätte? So verlief Hoffmanns Lebensweg anders – aus dem klassischen Komponisten, der als einer der ersten erkennt, dass „die Sinfonie insonderheit durch den Schwung, den Haydn und Mozart ihr gaben, das Höchste in der Instrumentalmusik – gleichsam *die Oper* der Instrumente geworden ist“ (1809) und durch Beethovens *Fünfte* wiederum neue Dimensionen erreicht, wird ein frühromantischer Dichter und Musikschriftsteller.

Seine musikalische Bedeutung mag durch ein Konzert mit Mozart-Bezug wie das heutige gegenüber seinem weit berühmteren Schrifttum ins rechte Licht gerückt werden.

Selke Harten-Strehk

Biographie

David Maiwald

David Maiwald wurde 1975 geboren und ging schon früh einer breit gefächerten Aktivität als Bratscher, Pianist und E-Bassist nach.

Nach dem Orchesterdirigierstudium bei Wolf-Dieter Hauschild und dem Kompositionsstudium bei Wolfgang Rihm an der Musikhochschule in Karlsruhe erhielt er 2001 sein erstes Engagement als Solokorrepetitor und Assistent des Chordirektors am Staatstheater Braunschweig, an dem viele seiner Kompositionen und Arrangements uraufgeführt wurden. Hier dirigierte er zahlreiche Vorstellungen des klassisch-romantischen Repertoires in Ballett und Oper.

Als aktiver Teilnehmer internationaler Meisterkurse erhielt er wichtige Impulse durch Jorma Panula, Peter Eötvös und Karlheinz Stockhausen

Im August 2005 trat David Maiwald sein Amt als Chordirektor und Kapellmeister am Theater Kiel an. Seither studiert er mit großem Erfolg die Chorpharten unterschiedlichster Stilrichtungen ein. Für die Darbietung des DON QUICHOTE wurde der Kieler Opernchor 2006 für den besten deutschen Opernchor nominiert. 2007 nahm er an der Endrunde des renommierten Dirigentenwettbewerbs von Besancon teil.

David Maiwald ist Stipendiat des von Gerard Mortier ins Leben gerufenen Förderprogramms der Deutschen Bank „musiktheater heute“.

Miserere

Der Text stammt aus dem 51. Psalm: Bitte um Vergebung und Neuschaffung. Dieser Psalm ist ein Lied Davids. Er schrieb es, als der Prophet Natan zu ihm kam, nachdem sich David an Batseba vergangen hatte.

Miserere mei, Deus, secundum magnam: misericordiam tuam. Et: secundum multitudinem miserationum tuarum dele iniquitatem meam.	Gott, sei mir gnädig nach deiner Huld, tilge meine Frevel nach deinem reichen Erbarmen!
Ecce enim in iniquitatibus conceptus sum, et in peccatis concepit me mater mea.	Denn ich bin in Schuld geboren; in Sünde hat mich meine Mutter empfangen.
Ecce enim veritatem dilexisti, incerta et occulta sapientiae tuae manifestasti mihi.	Lauterer Sinn im Verborgenen gefällt dir, im Geheimen lehrst du mich Weisheit.
Asperges me hysopo et mundabor. Lava me et super nivem dealabor.	Entsündige mich mit Ysop, dann werde ich rein; wasche mich, dann werde ich weißer als Schnee.
Auditui meo dabis gaudium et laetitiam, exultabunt ossa humiliata.	Sättige mich mit Entzücken und Freude! Jubeln sollen die Glieder, die du zerschlagen hast.
Averte faciem tuam a peccatis meis, et omnes iniquitates meas dele.	Verbirg dein Gesicht vor meinen Sünden, tilge all meine Frevel!
Redde mihi laetitiam salutaris tui, et spiritu principali confirma me.	Mach mich wieder froh mit deinem Heil; mit einem willigen Geist rüste mich aus!
Docebo iniquos vias tuas, et impii ad te convertentur.	Dann lehre ich Abtrünnigen deine Wege, und die Sünder kehren um zu dir.
Libera me de sanguinibus, Deus, Deus salutis meae, et exultabit lingua mea iustitiam tuam.	Befrei mich von Blutschuld, Herr, du Gott meines Heiles, dann wird meine Zunge jubeln über deine Gerechtigkeit.
Sacrificium Deo spiritus contribulatus, cor contritum et humiliatum, Deus, non despicies.	Das Opfer, das Gott gefällt, ist ein zerknirschter Geist, ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verschmähen.
Benigne fac, Domine, in bona voluntate tua Sion.	In deiner Huld tu Gutes an Zion.
Ut aedificentur muri Ierusalem.	Bau die Mauern Jerusalems wieder auf!

Nächste Veranstaltungen der Musikfreunde Kiel

Sonderkonzert: Hommage an den Alten Fritz

Samstag, 20.02.2010 um 17 Uhr

Bach-Saal des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Kiel,
Rudolf-Höber-Straße 3

Johann Sebastian Bach: *Ein musikalisches Opfer* BWV 1079

Simone Kaskel, Traversflöte

Rüdiger Debus und Katharina Hoffmann, Barockviolinen

Atsuko Matsuzaki, Barockviola

Thomas Stöbel, Barockvioloncello

Paul Plummer, Cembalo

Podium der Jungen – Meisterklasse

Freitag, 26. Februar 2010 um 20.00 Uhr

Förde Sparkasse Kiel, Lorentzendamm

Geigenschätze

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Robert Schumann und
Sergej Prokofieff

Philipp Bohnen, Violine

Gerhard Vielhaber, Klavier

5. Mozart-Konzert

Donnerstag 25. März 2010 um 20.00 Uhr

Petrus-Kirche, Kiel-Wik, Weimarer Straße

Pastorales

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Anton Hoffmeister und Ludwig
van Beethoven

Wenbo Xu, Viola

Philharmonisches Orchester Kiel

Georg Fritzschn, Dirigent

Programmfolge

Wolfgang Amadeus Mozart 1756 – 1791

Sinfonie Nr. 45 D-Dur KV 95

Allegro

Andante

Menuetto - Trio

Allegro

Ernst Theodor Amadeus Hoffmann 1776 – 1822

Sinfonie Es-Dur

Adagio e maestoso. Allegro

Andante con moto

Menuetto

Finale. Allegro molto

Miserere b-Moll für Soli, Chor und Orchester

- | | |
|---|--|
| 1. <i>Miserere mei, deus. Adagio</i> | 7. <i>Redde mihi. Andante</i> |
| 2. <i>Ecce enim. Andante molto</i> | 8. <i>Docebo iniquos. Moderato</i> |
| 3. <i>Ecce enim veritatem. Andante maestoso</i> | 9. <i>Libera me. Adagio-Alla breve</i> |
| 4. <i>Asperges me. Larghetto</i> | 10. <i>Sacrificim deo.</i> |
| 5. <i>Auditui meo dabis. Andante</i> | 11. <i>Benigne fac. Adagio</i> |
| 6. <i>Averta faciem tuam. Adagio</i> | 12. <i>Ut aedificentur. Allegro</i> |

Mitglieder des Opernchores Kiel:

Vera Scholten, Sopran

Bianca Kirsch, Alt

Karin Gehrman, Alt

Martin Fleitmann, Tenor

Chan-Il Seok, Bass

Philharmonischer Chor Kiel

Philharmonisches Orchester Kiel

David Maiwald, Dirigent

Aus rechtlichen Gründen ist es untersagt, während des Konzertes Ton- und Bildträgeraufnahmen zu machen. Von den Musikfreunden nicht vorher ausdrücklich genehmigte Aufnahmen werden vom Vorstand eingezogen.